Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,70. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Briefmarkenvorausbezahlung durch Briefmarken oder Nachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag aber nach Feiertagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Jäkelig, A. Kiek-Magdeburg, J. Barck-Halle, G. Arndt-Berlin W., R. Strizek-Hamburg, Mosse-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Leberthran
beste Marke,
von Meyer,
Christiania,
K. Hofapotheke
Dresden,
am Georgenthor.

Hochfeine Masken-Garderobe
für Herren und Damen in grösster Auswahl bei anerkannter Accuratesse empfiehlt
Frau Bertha Streng,
grosse Brüdergasse 3.
Pünktliche Besorgung nach auswärts.

A. E. SIMON
empfiehlt die durch ihn allein eingeführten, durch ihre vorzügliche milde Qualität rühmlichst bekannten 1884.
Colonial-Bahia-Cigarren,
das Preiswürdigste was es giebt, pro Mille 48 Mk., Stück 5 Pf.
A. E. Simon, Pillnitzerstrasse, Ecke Circusstrasse 24.

Marquart'sche höhere
Töchterschule mit Pensionat
für prakt.-ideale Töchtererziehung vom 6. bis 18. Jahr und
Kindergärtnerinnen-Seminar mit Fröbl. Kindergarten
für 3- bis 6jährige Knaben und Mädchen gebildeter Stände.
Dir. Wilh. Haberland, Dresden, Lindengasse 10.
Prospect u. Broschüre über Grundsätze und Ziele gratis.

Erste u. grösste Masken- u. Theatergarderobe,
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
Max Jacobi, 2 Galeriestr. 2. part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Nr. 33. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 2. Februar: Frischer Westwind. Zunehmende Bewölkung, nachher Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1885. **Montag, 2. Febr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Frankfurt a. M. Die hiesigen Kriminalbeamten wurden sämmtlich mit Revolvern bewaffnet.

Wien. Eine anberaumte Arbeiterversammlung, deren Tagesordnung „die Arbeiter und das Sozialistengesetz" lautete, ist behördlicherseits verboten worden. — Der 20jährige Eisendreher Thomas Tiefenbacher aus Kärnthen, welcher der Theilnahme an den jüngst in Wiener-Neustadt stattgehabten Dynamittattentaten dringend verdächtig ist, wird steckbrieflich verfolgt, man vermuthet, daß derselbe unter falschem Passe sich nach der Schweiz geflüchtet habe.

London. Ein Mann, welcher bei der Midland-Eisenbahn in Derby beschäftigt ist, wurde verhaftet unter der Anklage, an einer Dynamit-Verschwörung gegen das Stadthaus von Derby und eine Bank in einer anderen Grafschaft theilgenommen zu haben. Die bei ihm gefundenen Papiere enthüllen eine weit ausgedehnte Verschwörung.

Frankfurt, 1. Februar. (Sonntags-Verkehr.) Credit 229. Staatsbahn 254½. Lombarden 120½. Ungarische 76.40. Elbethal 151.75. Still.

Wien, 1. Februar. (Sonntags-Verkehr.) Credit 304.10. Staatsbahn 306.50. Lombarden 140.60. Elbethal 182. Galizier 268.00. Defestigt.

Newyork, 31. Januar. Weiß 3,25. Rother Winterweizen 80½. pr. Januar notirt, pr. Februar 80½. pr. März 81. Mais (New) 40. Fracht 4½.

Dresden, 2. Februar.

— Se. Majestät der König und Se Königl. Hoheit der Prinz Georg hielten am Sonnabend zum Schluß der Jagdsaison mit mehreren geladenen Cavalieren noch eine größere Jagd ab, wobei das Jagdfrühstück am Vogelherde, das Jagddiner im Königl. Residenzschlosse eingenommen wurde.

— Am 30. Januar starb hierselbst im 78. Lebensjahre der am 9. Oktober 1807 auf dem Rittergute Rottbeck bei Sternberg in Westfalen geborene Historienmaler Professor Theobald v. Oer. Der Verstorbene war von 1826—31 Schüler von Matthäi hier und sodann von 1832—36 auf der Akademie in Düsseldorf unter Schadow. Seit 1830 nahm v. Oer seinen dauernden Wohnsitz in Dresden, woselbst er Ehrenmitglied der Kunstakademie wurde und auch mit dem Titel eines Professors beehrt ward. Seine Bilder, die meist historische Anekdoten behandeln, tragen vollständig das historisch-romantische Gepräge seiner Düsseldorfer Jugend- und Lehrjahre, so „Schiller in der Karlsschule die Räuber vortragend", „Dürer in Venedig von Bellini besucht" (in der hiesigen Königl. Galerie), „Friedrich der Große in Rheinsberg", „Der Kandidat vor dem alten Dessauer", „Weimars goldene Tage" 2c. Ferner illustrirte er, im Verein mit Rob. Reinick, „Die Wurzelprinzessin", „Das Deutsche Balladenbuch", „Die Deutsche Geschichte in Bildern", und vieles Andere. Prof. v. Oer war ein reichbegabter Künstler, dessen Malweise wohl nicht ganz mehr in die jetzige Zeit paßte, dem man jedoch die Gestaltungsfähigkeit und ein edles Künstlerstreben niemals wird absprechen können.

— Am 26. Jan. feierte Herr Oberlehrer Fritzsche in Potschappel sein 50jähriges Amtsjubiläum, aus welchem Anlaß dem verdienten Jubilar die ehrendsten Ovationen zu Theil wurden.

— Gestern wurde der Verbandstag der Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins in Meinhold's Sälen mit einem höchst interessanten Vortrage des Herrn Dr. Wattenbach, Professor an der K. Universität zu Berlin, über „den Rückgang des deutschen Einflusses im östlichen Grenzgebiet" eröffnet. Dem Vortrage, auf den wir morgen zurückkommen, wohnte eine zahlreiche Zuhörerschaft, aus Damen und Herren bestehend, bei. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel und viele auswärtige Vertreter von Ortsgruppen. Herr Architekt C. Gurlitt führte den Vorsitz.

— In mehreren Gewerben macht sich in jüngster Zeit eine lebhafte Bewegung behufs Aufbesserung der Löhne bemerklich. Dies gilt besonders von verschiedenen Gattungen der Bauhandwerker, ferner der Tischler und Ziegeldecker. Zu diesem Behufe werden Versammlungen der Berufsgenossen durch die „Einberufer" ausgeschrieben. Vorgestern fand im Tivolisaale Abends eine derartige Versammlung von Tischlern statt. Dieselbe vermochte jedoch ihre Berathungen nicht zum friedlichen Ende zu führen, weil einer der Sprecher sich nach einer Richtung hin äußerte, daß der der Versammlung beiwohnende Königl. Polizeibeamte dieselbe auf Grund des Sozialistengesetzes auflösen mußte. Das Verlassen des Saales erfolgte in verhältnißmäßiger Ruhe; auf der Straße jedoch bildeten sich lebhaft gestikulirende und verhandelnde Gruppen, so daß einige polizeiliche Sistirungen behufs Feststellung der Namen der Betreffenden vorgenommen wurden. Die Uebrigen zogen in größeren Trupps, jedoch ohne Störung der Ruhe, nach zwei, auf dem Freibergerplatz und Am See gelegene Wirthschaften, die vorzugsweise von Sozialdemokraten besucht werden.

— Die von der Berliner „Germania" als ein Schlag gegen die Katholiken Dresdens geschilderte Massenausweisung czechischer Arbeiter reducirt sich darauf, daß eine geringe Zahl österreichischer Staatsangehöriger ausgewiesen worden ist. Es ist dabei aber nicht nach ihrer deutschen oder slavischen Abstammung gefragt worden, noch viel weniger nach ihrem Glauben. Die Ausweisung hat vielmehr nur 3 Oesterreicher betroffen, die sämmtlich der deutschen Nationalität angehören. Sie erfolgte auf Grund von Haussuchungen nach verbotenen sozialdemokratischen resp. anarchistischen Schriften; einer der Ausgewiesenen war früher Vorstand des Fachvereins der Schneider. Ebenso sind bei einigen Russen Haussuchungen vorgenommen und mehrere am Königl. Polytechnikum studirende Russen verhaftet worden. Sie werden in sehr strenger Haft gehalten. Endlich haben mehrere Haussuchungen bei notorischen Führern der sozialdemokratischen Bewegung stattgefunden. Ob diese Haussuchungen, Verhaftungen und Ausweisungen von deutschen, österreichischen und russischen Sozialdemokraten resp. Anarchisten oder Nihilisten untereinander im Zusammenhange stehen, entzieht sich unserer Kenntniß.

— In diesem Monat ist zu entrichten: am 1. der erste Termin der Grundsteuer mit 2 Pf. von jeder Steuereinheit; ferner vom 23. bis mit 28. der erste Termin der Gemeindeanlagen nach dem Grundwerthe und von den Miethzinsen; die Kirchenanlagen nach dem Grundwerthe und von den Miethzinsen auf das Jahr 1885 in den hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden; der erste Termin der Dienstboten-Krankenkassenbeiträge mit 1 Mark für jeden Dienstboten.

— Die hiesige Straßenbahn-Direction läßt versuchsweise und mit dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes und Wiedereinführung des jetzigen Fahrpreises bis auf Weiteres vom 1. Februar an eine Ermäßigung des Fahrpreises von der Rosenstraße, nahe Stadtgrenze, bis Löbtau oder umgekehrt an Wochentagen vor 10 Uhr Abends auf 10 Pf. und Sonntags auf 15 Pf. eintreten

— Das unscheinbare Haus, in welchem die Dreßigsche Singakademie so Manchem eine angenehme Stunde bereitet hat, wird Anfang dieses Monats abgebrochen werden, sodaß dann das alte Zeughaus vollständig freistehen wird. Der an das Haus anstoßende Flügel M. ist bereits im Laufe der vergangenen Woche niedergerissen worden. Im Zeughause nimmt man bereits verschiedene kleinere vorbereitende Baulichkeiten vor. Für das neue Akademiegebäude ist in dem Hause kleine Schießgasse 1 ein technisches Bureau errichtet worden. Wie man hört, soll eine Petition an den Landtag gerichtet werden, in welcher man um Entfernung des jetzigen Hauptpolizeigebäudes bittet, damit dort ein großer Platz geschaffen wird, wodurch die neuen Akademiegebäude, das Zeughaus und die Frauenkirche an Aussehen gewinnen würden.

— Wie das „Annaberger Wochenblatt" berichtet, wird Herr Amtshauptmann v. Kirchbach in allernächster Zeit Marienberg verlassen und aus dem Verwaltungsbezirke, wo sich derselbe allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen hat, scheiden, um in gleicher Eigenschaft nach Meißen überzusiedeln und den dortigen Verwaltungsbezirk zu übernehmen.

— Unter Umständen, welche auf ein freiwilliges Ende schließen lassen, hat sich seit Donnerstag Abend ein in Kleinzschachwitz bei Verwandten aufhältlicher, 63 Jahre alter Herr von den Seinigen entfernt.

— Mit dem 1. Februar wurde die an der Nossen-Meißner Landstraße gelegene Chausseegelder-Einnahme „Katzenhäuser" eingezogen. Man scheint also bereits jetzt mit der Einziehung von Einnahmestellen vorgehen zu wollen.

— Infolge des neuerdings eingetretenen Thauwetters hat sich am Freitag Nachmittag in den der Firma Fröde u. Pieschel gehörigen Steinbrüchen bei Schmilka eine vermuthlich durch den starken Frost gelockerte sog. Schale abgelöst und bei ihrem Sturze sechs in den Brüchen arbeitende Steinbrecher und zwar den einen tödtlich, die anderen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Getödtete ist Familienvater aus Herrnskretschen, von den 5 Verwundeten wohnen 3 in Schöna und Reinhardtsdorf, je einer in Ostrau und in Altendorf. Die letzteren wurden nach Schandau gebracht. Bei 3 der Verletzten soll keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens sein, während die 2 anderen weniger schwer verletzt sind.

— In Taucha wurde der Maurer B. erhängt aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Trunksucht und häuslichen Unfrieden bezeichnet man als Motiv des Selbstmordes.

— Am Freitag verunglückten in der Holzstoff- und Pappenfabrik zu Limmritz bei Döbeln die Arbeiter Kunze und Kühne, während sie mit dem Abnehmen des Wehraufsatzes beschäftigt waren, dadurch, daß sich eine große Eisscholle löste und die beiden Arbeiter weit über das Wehr in die Fluthen hinabriß. Kunze verschwand sofort in den letzteren und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden, während Kühne einen Beinbruch erlitt, jedoch noch gerettet wurde.

— Ein Goldarbeiter in Zwickau bemerkte im Laufe der letzten Tage einzelne Lücken in seinen Waarenvorräthen. Der Verdacht, die fehlenden Goldsachen gestohlen zu haben, lenkte sich auf das Dienstmädchen und bei einer Durchsuchung der Sachen derselben fand man Goldwaaren im Betrage von gegen 600 Mk., welche das erst kurz vor Weihnachten in den Dienst des Bestohlenen getretene Mädchen seit dieser Zeit entwendet hatte.

— Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, der Vorstand des unteren Bahnhofes in Lengenfeld sei wegen eines Kassendefizits verhaftet worden, ist, wie dem „Zwickauer Tageblatt" authentisch mitgetheilt wird, eine irrthümliche.

— Am 5. Januar d. J. ist auf dem Chemnitzer Hauptpostamt ein Packet aufgegeben worden, welches an einen Seifenfabrikanten in Erfurt adressirt war. In dem Packet, welches dem Adressaten nicht hat ausgehändigt werden können, weil ein Seifenfabrikant mit dem auf der Adresse angedeuteten Vornamen in Erfurt nicht existirt, wurde bei der postamtlichen Eröffnung der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden.

— Der Stadtrath in Plauen hat mit dem Kultusministerium Verhandlungen angeknüpft, damit daselbst statt des Realgymnasiums eine Real- oder Gewerbeschule errichtet werde.

— In der Nacht zum Sonnabend entstand in Plauen i. V. in dem Schuppen des Bäckers Köchel Feuer, das jedoch bald gelöscht wurde. Gegen 6 Uhr Morgens brannte es schon wieder, und zwar schlug die Flamme aus einem demselben Besitzer gehörigen Hintergebäude. Man nimmt an, daß beide Feuer angelegt worden sind.

— Zum Nachfolger des Bezirksschulinspektor Schulrath Eichenberg in Chemnitz in seinem jetzigen Amte ist Bezirksschulinspektor Dachselt in Borna ernannt worden.

— Die Viehseuchenstation zu Klingenthal bei Auerbach ist, nachdem die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Grafslitz erloschen, vom 4. Februar ab wieder eröffnet.

— In Leipzig hat unter Leitung des Präsidenten Bödiker vom Reichs-Versicherungsamte die Versammlung der Wollen-Industriellen aus ganz Deutschland stattgefunden. Es waren im Ganzen 193 Vertreter mit zusammen 6523 Stimmen anwesend. Die Verhandlungen waren ziemlich lebhaft, doch nicht von Erfolg gekrönt. Die Versammlung ging auseinander, ohne eine Reichs-Berufsgenossenschaft zu Stande gebracht zu haben. Der Bundesrath wird also eingreifen müssen, um zu verhindern, daß sich nicht leistungsunfähige kleine Berufsgenossenschaften bilden. Nachdem der Vorstand gewählt war, Vorsitzender Buchwald-Großenhain, Beisitzer Werner-Mühlhausen und Erkes ebendaher, Schriftführer Parisier-Luckenwalde und Forster-Lauban, schritt man zur Beschlußfassung über die einzelnen Anträge. Der Hauptantrag, von dem Deutschen Wollwaarenfabrikanten-Verein ausgehend, war gerichtet auf die Bildung einer großen, sich über ganz Deutschland erstreckenden Reichsberufsgenossenschaft mit 3021 Betrieben und 165,915 Arbeitern. Die weiteren ca. 15 Anträge zielten auf Bildung einzelner Genossenschaften; z. B. beantragten dies die Vertreter von Crimmitschau und Umgegend, von Gera, Greiz und Reichenbrand, von Elsaß-Lothringen, von der Rheinprovinz und Westfalen, von dem Königreich Sachsen. Alle diese Anträge fingen an mit den Worten: „Im Falle sich eine einzige deutsche Berufsgenossenschaft nicht ermöglichen läßt", wird die Bildung einer eigenen Genossenschaft beantragt. Elsaß-Lothringen, die Rheinprovinz und Westfalen gingen mit dieser Manipulation voran, die anderen folgten. Diese Anträge wirkten zuletzt so entmuthigend auf die Anwesenden, daß man gleichgiltig wurde und die einzelnen Ländchen ruhig aus der großen Berufsgenossenschaft ziehen ließ. Nach langen Verhandlungen kam man allgemein zu der Ueberzeugung, daß der eigentliche Zweck der Verständigungsversuche verfehlt sei, und in ziemlich mißvergnügter Stimmung ging die Versammlung resultatlos auseinander.

Elbhöhe in Dresden, 1. Februar, Mittags: 115 Cent. unter 0.

Witterung vom 1. Februar. (Barometer nach Oskar Böjelt, Waisstraße 1'. Mittags 12 Uhr: 747 Mm., unverändert. Thermometer nach Reaumur. Temperatur: höchste: 7 Grad Wärme, niedrigste: Gispunkt. — Bedeckt.

Feuilleton.

Freitag den 6. Februar
Eröffnung der Dresdner Geflügel-Ausstellung.

† Königl. Hoftheater (Altst.) Zum ersten Male: „Don Carlos", Oper in 5 Akten von Méry und Camille du Locle, deutsch von E. Riese, Musik von G. Verdi. Bedeutende und hochstrebende Komponisten wählen sich am liebsten anerkannt bedeutende dramatische Stoffe, denn immer zieht das Genie wieder das Genie an. Während verschiedene Komponisten der Neuzeit mit Vorliebe Dramen von Goethe und Shakespeare zu Operntexten wählten, zog es Giuseppe Verdi mehr zu unserem größten Dramatiker Schiller, jedenfalls weil dessen erhabenes Pathos ihn mit Verehrung und Bewunderung erfüllte. So hat denn Verdi auch „Don Carlos" auserwählt, in der Meinung, daß die Fülle pathetischer und tragischer Momente eine höchst wirksame Opernhandlung ergeben müsse und daß auch Schiller's blühende Rhetorik der musikalischen Ausarbeitung sehr günstig sei. Der Schiller'schen Tragik ist aber musikalisch recht schwer nahezukommen, namentlich in dem kunstvoll aufgebauten Drama „Don Carlos", dem jene Einfachheit der Charaktere und der Empfindung, jenes Lyrische zum großen Theil abgeht, was hauptsächlich dem musikalischen Ausdruck adäquat ist. Obwohl der Text zur Oper „Don Carlos" zweimal bearbeitet wurde — und zwar in recht geschickter Weise — ist das Resultat doch kein sehr wirksames Ganzes geworden, sondern nur die gelungenen Einzelheiten imponiren und fesseln darin. Die äußere Form des Libretto zeichnet sich durch Gefälligkeit und Klarheit, auch durch Enthaltung von Banalitäten aus. Die deutsche Uebersetzung von Carl Riese fügt sich weit besser, als viele andere Uebertragungen aus dem Italienischen und Französischen, der Musik an, bringt Reime nur da, wo sie hinpassen, bei Liedern und lyrischen Stellen, und ist nirgends schwülstig, sondern bewahrt die edle Einfachheit. Fast staunenswerth ist es, wie dieses Libretto musik- und bühnengerecht eingerichtet wurde. Noch bewundernswürdiger ist es, wie der große Komponist aus dem ziemlich spröden Drama so viele schöne, stimmungsreiche und interessante Einzelheiten herausbrachte. Am wenigsten sind solche im ersten Akte (d. h. in der ersten Abtheilung des ersten Aktes) zu finden. Der düstere Gesang des unheimlichen Mönches (Geist Kaiser Karl's V.) berührt fremdartig und interessirt kaum. Auch die Klage des Carlos über den Verlust der geliebten Braut (Elisabeth) hat wenig ergreifende Macht. Nur das Duo von Carlos und Posa wirkt durch Schwung und Vollklang. Die erste Ensembleszene des 2. Aktes, schon durch die Farbenpracht des Landschaftsbildes und der Frauengruppen anziehend und belebend, bringt einen lieblichen Frauenchor und eine Canzone der Prinzessin Eboli, welche freilich keinen hohen Reiz besitzt. Auch war davon Einiges verkürzt, so daß die Schönheit der Musik nicht zu voller Wirkung gelangte. Nicht bedeutend, aber stimmungsvoll ist das folgende Duett von Carlos und der Königin; namentlich die Abschiedsworte des Prinzen dringen ins Herz. Weiterhin ist in dem Finale des Aktes, Duett des Königs mit Posa, ausdrucksreiche Tonsprache. Aber erst im dritten Akte zeigt sich größere dramatische Bedeutung bei der Szene, wo Carlos der verschleierten Eboli, welche er für die Königin gehalten, seine Liebe erklärt, noch mehr in der folgenden, wo die Verschmähte Rache droht und von Posa mit dem Dolche bedroht wird. Das ist ein Höhepunkt der Handlung und der Musik. Vielversprechend beginnt das folgende Finale mit lebendigen Gruppen, Aufzügen und Chorsätzen, während die wunderschönen Dekorationen den Reiz erhöhen. Weniger packen das Auftreten der Flanderer und die folgenden Auftritte bis zum Abzuge zum Autodafé. Anstatt des etwas verkünstelten Gesanges der unsichtbaren Verurtheilten (Frau Schuch) würde volltönender Chor des Volkes besser für den Moment passen und mächtiger wirken. Ueberhaupt sind die Aktschlüsse fast alle nicht effektreich genug. Sehr geistvoll und interessant hat der Komponist den 4. Akt gestaltet. Nach dem tiefempfundenen Gesange des einsamen Königs erscheint der furchtbare Großinquisitor. In dieser Szene vereinigt sich sehr zutreffende Charakteristik durch originelle, bedeutsame Instrumentation mit gewichtigem Ausdruck in der Deklamation. Freilich bleibt der wiederholte Einsatz des Contra-Fagotts nicht ganz ohne komischen Beigeschmack, den man aber bei der großen Feierlichkeit des Momentes vergessen kann. Ein feines und schönes Musikstück ist das spätere Quartett (König, Königin, Posa und Eboli). Tief empfindsam, fast unmännlich sentimental hat der Komponist den Abschied Posa's von Carlos im Gefängniß und die Sterbeszene Posa's ausgeführt. Leider wurde vorher eine große Arie der Eboli ausgelassen. Im letzten Akte konnte uns nur die Soloszene der Königin und das Abschiedsduett musikalisch interessiren; dagegen mußte der eigenartige Abschluß der Oper, die Geistererscheinung Karl's V. im Krönungsornat, welche den bedrohten Carlos mit sich fortzieht, mehr Kopfschütteln als Ergriffenheit hervorrufen. Man weiß absolut nicht, was nun geworden ist, ob Carlos entflieht oder in den Geisterarmen stirbt. Weder die Worte des Königs, noch die des Großinquisitors, noch die des Geistes geben darüber Aufschluß. Eine sehr düstere Stimmung resultirt, nicht der Eindruck tragischer Größe. Für die Zukunft des Werkes läßt sich nach dieser ersten Aufführung kaum viel Erfolg prophezeien. Jedenfalls ist Verdi's „Aida" eine viel wirkungsfähigere und einheitlichere Schöpfung, als „Don Carlos", wie in „Aida" auch Stoff und Handlung der tondichterischen Eigenart Verdi's weit angemessener sein mußten. Für eine erste Aufführung war das Gesammtgelingen, abgesehen von den durch Heiserkeit des Frl. Wittich verursachten Kürzungen und einzelnen Unfertigkeiten bei den Einsätzen, ein recht anerkennungswerthes. Die große Energie des Herrn Hofkapellmeisters Schuch hatte die Einstudirung in kurzer Zeit vollendet und eine respektable Première zu Stande gebracht. Die Rollenbesetzung erwies sich durchweg als passend und glücklich. Den König Philipp repräsentirte und sang Herr Fischer höchst würdig und vorzüglich, namentlich im vierten Akte. Herr Riese hob die wirkungsfähigsten Momente seines Carlos mit bekannter musikalischer Bravour hervor. Ebenso hat Herr Bulß (Posa) seine herrlichen Stimmmittel bestens verwerthet und sowohl in den Ensembles, als bei den empfindsamen Stellen der letzten Akte prächtig gesungen. Vollste Anerkennung verdient Fräul. Reuther, welche erst die Partie der Eboli einzustudiren hatte, dann aber plötzlich die der Königin übernahm. Was sie in dieser Rolle geleistet, wie schön sie zumal im vorletzten und letzten Akte gesungen, ist wirklich hoch rühmenswerth. Außerdem excellirte Herr Decarli als Großinquisitor, eine Partie, welche für keinen anderen Sänger besser gepaßt hätte. Daß Fräul. Wittich trotz der Ueberanstrengung ihrer Stimme (durch die Proben) so tapfer ihren Part als Eboli durchführte, steigert das Ansehen dieses großen Talentes wesentlich. Mit den untergeordneten Rollen des Pagen Tebaldo und des Mönches (Karl V.) haben sich die Herren Meincke und Jost genügend abgefunden. Die Pracht der neuen Dekorationen, Meisterwerke der Herren Hoftheatermaler Rieck und Schlegel, und die Schönheit der Kostüme, sowie überhaupt die glanzvolle Ausstattung, haben allseitige große Bewunderung gefunden.

Bernhard Seuberlich.